



Der Beitrag stellt die Ergebnisse eines regional im ländlichen Raum Niedersachsens verankerten Forschungsprojekts zur dualen Berufsausbildung und Berufsorientierung von jungen Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung in den Kontext aktueller gesellschaftlicher Transformationsprozesse. Die Analyse eröffnet - ausgehend von der Subjektbezogenheit der qualitativen Forschungsmethodik - ein erweitertes Verständnis für die vorherrschenden Mangelzustände aus unterschiedlichen Perspektiven.

This article presents the results of a regional research project in rural Lower Saxony on dual vocational training and career orientation for young people with experience of refuge and migration in the context of current social transformation processes. Based on the subject-relatedness of the qualitative research paradigm, the analysis opens up a multi-perspective understanding of the prevailing shortage situation.

Schlagworte: Flucht; Migration; Berufsausbildung; Berufsorientierung; Inklusion; Globalisierung; refuge; migration; vocational training; vocational orientation; inclusion; globalization

Zitiervorschlag: Rusert, K. (2025). *Duale Berufsausbildung junger Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse: Der Versuch einer Verbindung von Mikro- und Makroperspektiven*. In: Gössling, B.; Heinrichs, K.; Bock-Schappelwein, J. & Barabasch, A. (Hg.). *Berufsbildung in Zeiten des Mangels: Konferenzband zur 9. Berufsbildungsforschungskonferenz (BBFK)* (1. Aufl.). Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/178373W005>

E-Book Einzelbeitrag
von: Kirsten Rusert

Duale Berufsausbildung junger Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse

Der Versuch einer Verbindung von Mikro- und
Makroperspektiven

aus: Berufsbildung in Zeiten des Mangels (9783763978373)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 59 - 71
DOI: 10.3278/178373W005

Duale Berufsausbildung junger Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse: Der Versuch einer Verbindung von Mikro- und Makroperspektiven¹

KIRSTEN RUSERT

Abstract

Der Beitrag stellt die Ergebnisse eines regional im ländlichen Raum Niedersachsens verankerten Forschungsprojekts zur dualen Berufsausbildung und Berufsorientierung von jungen Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung in den Kontext aktueller gesellschaftlicher Transformationsprozesse. Die Analyse eröffnet – ausgehend von der Subjektbezogenheit der qualitativen Forschungsmethodik – ein erweitertes Verständnis für die vorherrschenden Mangelzustände aus unterschiedlichen Perspektiven.

Schlagworte: Flucht, Migration, Berufsausbildung, Berufsorientierung, Inklusion, Globalisierung

This article presents the results of a regional research project in rural Lower Saxony on dual vocational training and career orientation for young people with experience of refuge and migration in the context of current social transformation processes. Based on the subject-relatedness of the qualitative research paradigm, the analysis opens up a multi-perspective understanding of the prevailing shortage situation.

Keywords: refuge, migration, vocational training, vocational orientation, inclusion, globalization

¹ Der Beitrag ist ein gekürzter und aktualisierter Teil des Rahmenpapers meiner Dissertation (Rusert 2023).

1 Ausgangssituation und Forschungsprojekt

„Eine ganze Reihe an Untersuchungen hat ergeben, dass für zugewanderte Personen, Jugendliche mit Migrationshintergrund und Geflüchtete die Einmündungschancen auch bei gleichen sozialen, institutionellen und individuellen Faktoren niedriger sind“ (BIBB 2024, S. 180).

Der Weg in die Ausbildung für junge Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung weist hohe strukturelle Barrieren und Hürden auf. Insbesondere für Jugendliche mit Einwanderungsgeschichte in ländlichen Räumen sind die Hintergründe und die subjektiven Perspektiven wenig erforscht (Söhn/Marquardsen 2017, S. 35 f.; Stein/Scherak/Lindau-Bank 2018, S. 71). Dieses Desiderat war der Ausgangspunkt für das diesem Beitrag zugrunde liegende Forschungsprojekt, in dem junge Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung im ländlichen Raum nach ihren Erfahrungen, Wünschen und Erwartungen in ihren Übergängen von der Schule in den Beruf befragt wurden. Mit dem Fokus auf Bildungs(un)gerechtigkeit wurden ihre subjektive Sicht auf Berufswahl und Ausbildung sowie ihre lebensweltliche Einbettung analysiert. Zudem wurden Bildungsbarrieren identifiziert und die Strategien der befragten Auszubildenden untersucht, sodass persönliche und institutionelle Ressourcen einflossen.

Dabei wurde ein innovatives Forschungsdesign gewählt, bei dem die Befragten nicht nur Daten für die Forschung bereitstellen, sondern ihrerseits durch ein Mentoring von Studierenden in ihrer Alltagsbewältigung unterstützt wurden. Um ein verengtes Containerdenken zu vermeiden (Treibel 2009, S. 138), wurden Akteurinnen und Akteure in der Ausbildung und Berufsorientierung, v. a. Ausbildungsbetriebe, Lehrkräfte und (sozial-)pädagogische Fachkräfte befragt. Insgesamt umfasst die Studie im ländlichen Raum des Oldenburger Münsterlandes/Niedersachsen

- 32 problemzentrierte Interviews und 33 Dokumentationen über das Mentoring
- 6 Interviews mit Ausbildungsbetrieben
- 6 Interviews mit Berufsberatern
- 10 Interviews mit jungen Zugewanderten nach dem Berufsstart
- Dokumentationen aus zwei Workshops sowie ExpertInnengesprächen.

Die Auswertung wurde als mehrstufiges und trianguliertes Verfahren durchgeführt. Das umfassende Material wurde zunächst deduktiv zusammenfassend anhand von Kategorien entlang der Fragestellungen im Interviewleitfaden ausgewertet. Im Anschluss wurde das Material nach der Grounded Theory aufgebrochen und tiefergehend ausgewertet.²

In diesem Beitrag wird der Versuch unternommen, die Ergebnisse des regional verankerten Forschungsprojekts in den Kontext aktueller gesellschaftlicher Transformationsprozesse einzuordnen, um damit die Komplexität der Thematik besser erfassen zu können.

2 Zur Methodik und den Auswertungsschwerpunkten (v. a. auch zur Digitalisierung) siehe Rusert 2023.

2 Transformationsprozesse im Kontext der Übergänge Schule – Beruf für junge Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung

2.1 Soziale Transformationsprozesse

Für diesen Beitrag werden Transformationen als „strukturelle ... paradigmatische ... Änderungen in der Gesellschaft“ (Grießhammer/Brohamm 2015, S. 6) definiert, die sich auf gesellschaftliche Verhältnisse auswirken. In diesem Verständnis verorten Renn und Lucas (2021) aktuelle politische, gesellschaftliche und ökonomische Transformationen in den drei übergeordneten Transformationsprozessen der Globalisierung, Digitalisierung und Nachhaltigkeit: „These three waves of transformations run parallel to each other and reflect social changes that are actively pursued by powerful actors in society. ... Furthermore, these three waves of transformation evoke breaks and contradictions in themselves as well as among each other“ (Renn/Lucas 2021, S. 2). Diese integrative Sicht zu interdependenten Dynamiken von Transformationsprozessen diskutieren Grunwald und Kopfmüller (2022, S. 43 ff.) aus der Nachhaltigkeitsperspektive. Dabei beziehen sie als weitere Megatrends Demokratie, Urbanisierung und die demografische Entwicklung ein.

Angesichts dieser Komplexität kann dieser Beitrag nur ausgewählte Schlaglichter setzen, die besonders relevant für das Verständnis der Prozesse im Kontext der beruflichen Bildung von Personen mit Flucht- und Migrationserfahrung sind.

2.2 Flucht und Migration als Globalisierungsprozesse

„Im Mai 2024 waren ... 120 Millionen Menschen weltweit gewaltsam vertrieben – das ist mehr als die Bevölkerungszahl von Deutschland, Österreich, Schweiz und der Niederlande zusammen“ (UNHCR 2024, o. S.).

Die interviewten Auszubildenden sind teilweise als unbegleitete minderjährige Geflüchtete nach Deutschland migriert, einige von ihnen mit einer unklaren Bleibeperspektive. In den Interviews wurde nicht über die Flucht gesprochen, dennoch spiegelte sich in Wünschen nach einem Leben in Sicherheit das Erleben von Krieg und Gewalt wider:

„Man ist ruhig. Man hat keine Gedanken, man hat nicht die Stress, um zu sterben oder um zu keine Ahnung. Ich bin in Deutschland, ich bin sicher, weißt du? Ich habe diese Angst nicht. Und wenn man diese Druck von Angst nicht hat, dann läuft alles gut, weißt du?“ (Lianh)

23 der 33 befragten Auszubildenden stammen aus Afghanistan, dem Irak oder Syrien, weitere Herkunftsländer liegen in aktuellen Kriegs- und ökonomischen Krisenregionen. Zunehmende Konflikte führen weltweit dazu, dass immer mehr Menschen auf der Flucht sind (UNHCR 2024). Die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Re-

gion des Mittleren Ostens³, aus der die meisten der Befragten geflüchtet sind, sind durch internationale Beteiligung vielfach keine reinen Bürgerkriege. Ihre Ursachen sind komplex und erstrecken sich von Rivalitäten zwischen Gruppen verschiedener politischer und religiöser Strömungen über geopolitische Interessen bis hin zum militärischen Eingreifen mit dem Ziel einer Demokratisierung der Region.⁴ Die Dynamiken in der Krisenregion sind Ausdruck von Machtkämpfen um eine globale Weltordnung, bei denen immer mehr Nationen beteiligt sind. „Im Bereich ökonomischer Machtmittel spielen neben Staaten transnationale Wirtschaftsunternehmen, unsichtbare Märkte und Nicht-Großmächte eine immer größere Rolle.“ (Masala 2022, S. 80). So ist es wenig überraschend, dass „[i]n Deutschland ... mehr als 70 Prozent der Asylsuchenden aus Kriegs- und Krisengebieten [kommen]. Mehr als die Hälfte aller Menschen, die [Anm.: vor dem Ukrainekrieg] nach Deutschland geflohen sind, kommen aus Syrien, Afghanistan und Irak. In allen drei Ländern gibt es seit vielen Jahren gewaltsame Konflikte“ (UNO-Flüchtlingshilfe 2022).

Armut und Diskriminierungen in weiteren Herkunftsländern der Befragten führen nicht zur Anerkennung als Flüchtling im rechtlichen Sinne.⁵

Klimageflüchtete konnten unter den befragten Auszubildenden nicht identifiziert werden. Es ist zu erwarten, dass diese Fluchtursache angesichts der Folgen des Klimawandels zukünftig weiter zunehmen wird. Einen sicheren Aufenthaltstitel werden diese Menschen nach aktuell geltendem Recht in Deutschland nicht erhalten (UNHCR 2022; SVR 2023). Fluchtursachen und Migrationsgründe sind somit eng mit politischen, ökonomischen und ökologischen Dynamiken der Globalisierung verknüpft: „So hat die Covid-19-Pandemie eine weltweite Rezession ausgelöst, die Armut, inklusive der schlimmsten Ausprägungen wie Hunger, rasant ansteigen lässt. Diese Entwicklung ist jedoch keine quasi naturgewaltliche, vielmehr ist sie innerhalb globaler Wirtschaftszusammenhänge zu verorten, die einen globalen Schock überproportional auf Kosten der Schwächeren ableiten.“ (Franke/Kumitz 2022, S. 470).

Kleibl und Lutz (2022, S. 509) beschreiben einen „doppelten“ globalen Süden, der sich zum einen geografisch in den Ländern des globalen Südens durch Armut und Abhängigkeiten vom globalen Norden zeigt. Zum anderen ziehe sich die Grenze des globalen Südens durch Staaten des globalen Nordens, in denen Menschen bestimmter Zugehörigkeiten strukturell exkludiert und diskriminiert werden. Die Metapher steht dafür, wie eng globale und regionale Benachteiligungen miteinander verschränkt sind. Mit der Flucht wird zwar die (nationalstaatlich-)geografische Grenze zum globalen Norden überwunden, jedoch bestehen weitere, teils unsichtbare Grenzen zur Teilhabe und Zugehörigkeit sowie zu den Ressourcen im weitesten Sinne. Vor diesem Hintergrund sind die Ausgrenzungs- und Inklusionsprozesse auf der regionalen Ebene hinsichtlich der Berufswahl von jungen Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung in Deutschland untrennbar mit der globalen Perspektive verknüpft.

3 „The New Middle East“ nach Condoleezza Rice 2006 (<https://gulfnews.com/world/americas/the-new-middle-east-and-its-constructive-chaos-1.1218872>).

4 Mehr Informationen zu Hintergründen und Zusammenhängen: siehe Hammed 2022.

5 Die Selbstbezeichnung wurde nicht hinterfragt, daher und, um deutlich zu machen, dass die Menschen mehr ausmacht als ihre Flucht, wurde die Begrifflichkeit „Personen mit Flucht- und Migrationserfahrung“ gewählt.

2.3 Fachkräftemangel – von der globalen zurück zur regionalen Ebene

Das Forschungsprojekt war überwiegend im Oldenburger Münsterland verortet. Mit ihrem Wirtschaftsschwerpunkt in der Agrarwirtschaft und -technologie sowie der Kunststoffindustrie besteht in der Region ein hoher und ungebrochener Arbeitskräftebedarf. Mit einem Anteil von über 50 % offener Stellen in Fachkraftberufen besteht in der Region – trotz einer überdurchschnittlich positiven demografischen Entwicklung – ein massiver Fachkräftemangel. Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind in Niedersachsen besonders in der Fleischindustrie, häufig unter prekären Bedingungen, und als Berufskraftfahrerinnen und -fahrer beschäftigt. Auch für Auszubildende gilt: „Migrant_innen und Geflüchtete beginnen ihre Ausbildung [in Niedersachsen] eher in Engpassberufen“ (Hickmann et al. 2021, S. 48).

Ausbildungsstellen in weniger nachgefragten Engpassberufen mit Geflüchteten zu besetzen, wird als ein strategischer Baustein gesehen, dem regionalen Fachkräftemangel zu begegnen (Müller 2019, o. S.). Dies spiegelt sich auch in den Ausbildungsberufen der Befragten sowie in den Interviews mit Ausbildungsbetrieben und Berufsberatenden wider. Im Datenmaterial wurde auch deutlich, dass sowohl die Berufsorientierung als auch die Berufswahl häufig begrenzend pragmatisch und wenig interessengeleitet erfolgten. Gleichzeitig verbessern sich aus dem wachsenden Bedarf in Mangelberufen die Chancen für Jugendliche mit Flucht- und Migrationserfahrung, auf dem Ausbildungsmarkt überhaupt Fuß fassen zu können.

Im Oldenburger Münsterland unterstützen engagierte Ausbildungsbetriebe und dezentrale kommunale Angebote, wie integrationsspezifische Beratungsstellen, Jugendliche in ihren Migrationsprozessen. In einer Analyse zur Berichterstattung im Landkreis Vechta zeigt sich, dass „ehrenamtliche Aktivitäten weniger in der Dichotomie von Geben und Nehmen gerahmt [werden], sondern eher als Begegnung auf Augenhöhe und gegenseitige Bereicherung“ (Glorius et al. 2022, S. 113). Ein „teilhaborientiertes Verständnis von ‚Integration‘ seitens der zivilgesellschaftlichen Akteur*innen“ (Glorius et al. 2022, S. 117) wird konstatiert.

Im Forschungsprojekt ist es nicht gelungen, Betriebe für die Forschung zu gewinnen, die keine Geflüchteten beschäftigen. Sie benannten im Gespräch nicht näher spezifizierte „negative Erfahrungen“ oder den „Aufwand“ als Gründe. Dies schließt an eine bundesweite Befragung des Kompetenzzentrums Fachkräfte (KOFA) an, wonach aktuell oder in den letzten drei Jahren nur 24 % der befragten Unternehmungen Geflüchtete beschäftigten. Dabei wurden individuelle und strukturelle Hinderungsgründe angeführt, wie z. B. der vermutete Betreuungsaufwand. Fehlende Rechtssicherheit und der bürokratische Aufwand für die Betriebe wurden negativer bewertet als 2016 und Bedenken wegen möglicher Vorbehalte von Kundinnen und Kunden (26,8 %) sowie der Belegschaft (20,1 %) haben sich verstärkt (KOFA 2020, S. 13). In einer Studie des Thünen Instituts wurden seitens befragter Geflüchteter „Ablehnung und Vorurteile besonders stark ... im Landkreis Vechta thematisiert.“ (Glorius et al. 2022a, S. 207).

Gleichzeitig schilderten die im Forschungsprojekt befragten Betriebe, die Auszubildende mit Flucht- und Migrationserfahrung ausbilden, zwar auch einen erhöhten

administrativen und Betreuungsaufwand, berichteten jedoch gleichzeitig von einem Imagegewinn nach außen durch gelebte Diversität im Unternehmen und bereichern den menschlichen Erfahrungen. Auch nach einer IAB-Studie (Hauptmann/Keita 2022) zeigt sich, dass Ausbildungsbetriebe, die bereits Geflüchtete beschäftigen, dies beibehalten möchten. Diese Diskrepanz zwischen Unterstützung und Ablehnung bestätigte sich in den Interviews mit den Betroffenen.

Ein von Ausbildungsbetrieben angeregten Runder Tisch speziell zu den administrativen Fragen rund um die Ausbildung von zugewanderten Jugendlichen wurde seitens der beteiligten Akteurinnen und Akteure aus der Verwaltung mit Verweis auf bestehende Strukturen als nicht notwendig gesehen. Dass aus Sicht von Ausbildungsbetrieben ein erhöhter Beratungsbedarf besteht, bestätigt sich in der Studie des KOFA (KOFA 2020, S. 13). 70,9 % der 2019 befragten Unternehmen benannten die administrativen Herausforderungen als ein Einstellungshemmnis von Geflüchteten. Zudem werden in der Handlungsempfehlung des Thünen Instituts für Ländliche Räume (2021) zur „Zukunft für Geflüchtete in ländlichen Regionen“ explizit die gegenseitige Vernetzung zwischen kommunalen Integrationsnetzwerken und Unternehmen sowie Unternehmensnetzwerken und kommunaler Integrationsarbeit empfohlen, um die gegenseitigen Leistungen für Inklusion von Geflüchteten strategisch miteinander zu verknüpfen.

3 Gerechtigkeitsdiskurs im Kontext der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit, demokratischer Grundsätze und von Inklusion

„Über die berücksichtigten Faktoren hinaus sind weitere Einflussgrößen wirksam, die in Verbindung mit einem Migrationshintergrund bzw. einem Fluchthintergrund auf eine strukturelle Ausgrenzung hinweisen“ (BIBB 2024, S. 285).

Die Aussage aus dem aktuellen Datenreport zum Berufsbildungsbericht belegt strukturellen Rassismus bei der Auswahl von Auszubildenden. Diese erste Hürde haben die befragten Auszubildenden erfolgreich überwunden. In ihrer Ausbildung schließen sich neue Barrieren an. Nachfolgend werden diese Prozesse näher betrachtet.

3.1 Inklusion und ihre Verbindung zur sozialen Dimension von Nachhaltigkeit (SDG 4 und 10)

Eine basale Voraussetzung für Inklusion im Übergang von Schule und Beruf ist die Selbstbestimmung junger Menschen, ein eigenes Lebensmodell wählen zu können. Dadurch bestehen der Bezug zu den Sustainable Development Goals (SDG) und der normativen Verankerung des Leitbilds nachhaltiger Entwicklung mit Gerechtigkeit als fundamentaler Wert (Kropp 2019). In ihrer Resolution für eine inklusive Bildung in Deutschland benennt die Deutsche UNESCO-Kommission sozial- und migrationsbedingte Disparitäten explizit als Bestandteil der Inklusionsbestrebungen. Mit inter- und

intragenerationaler Gerechtigkeit im Brundtland-Bericht und noch deutlicher in den Unterzielen zu SDG 10 „Reduce inequality within and among countries“ werden inklusive Ziele formuliert: „Bis 2030 alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung, Rasse, Ethnizität, Herkunft, Religion oder wirtschaftlichem oder sozialem Status zu Selbstbestimmung befähigen und ihre soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion fördern. Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheit der Ergebnisse reduzieren“ (UN 2015, S. 38).

Dieses Ziel ist kohärent zu SDG 4 „Ensure inclusive and equitable quality education and promote lifelong learning opportunities for all“. Um die Chancen und Möglichkeiten zur Teilhabe am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu ermitteln, sind neben individuellen Kompetenzen und Wünschen auch die in der Aufnahmegergesellschaft geltenden normativen und institutionellen Bedingungen zu berücksichtigen (Stiglitz et al. 2009, S. 15). Dabei sind die Faktoren und Ressourcen multidimensional zu betrachten, denn „[l]ängerfristig restringierte Lebenszustände, wie sie im Kontext von Fluchtmigration zweifellos gegeben sind, können zu einer Anpassung und Engführung der eigenen Teilhabeziele führen“ (Söhn/Marquardsen 2017, S. 8). Anhand des aus dem Datenmaterial entwickelten Capability-Sets (Rusert/Stein/Kart 2022) wird erhöhte Komplexität für die Berufswahl in den Übergängen Schule/Beruf für junge Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung sichtbar.

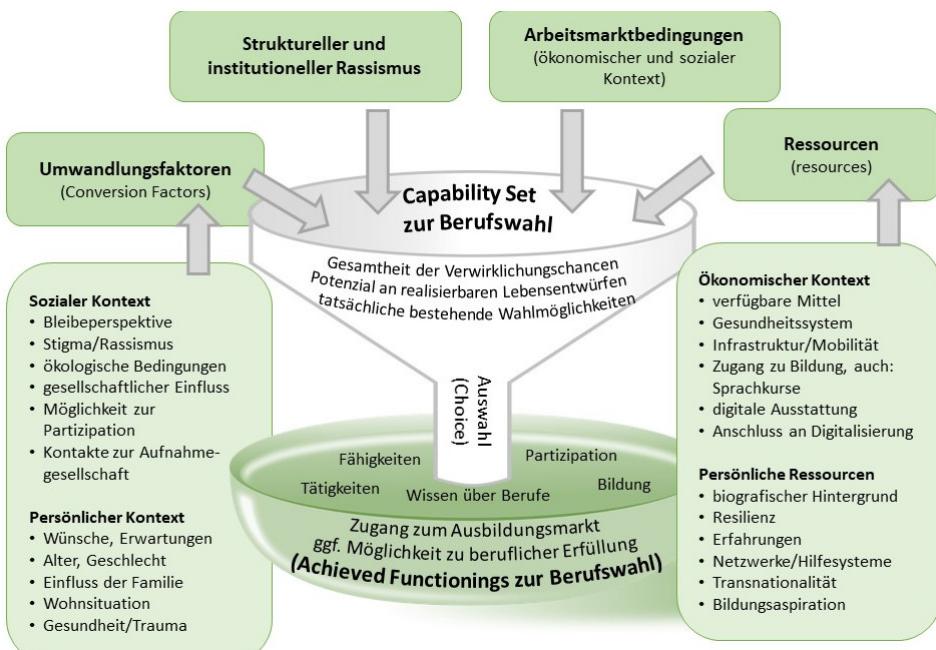


Abbildung 1: Capability Set zur dualen Berufsausbildung (Rusert/Stein/Kart 2022)

3.2 Inklusion in der dualen Berufsausbildung

Im dualen Berufsbildungssystem wurden inklusive Ansätze 2005 im Berufsbildungsgesetz (Kapitel 4) und der Handwerksordnung (7. Abschnitt) materialisiert. Hierbei wird ein enges Inklusionsverständnis vertreten, bei dem Nachteilsausgleiche ausschließlich für Menschen mit Behinderung gelten. Für sie gibt es einige Ausbildungsberufe, deren Abschluss als „Fachpraktiker“ einen Teil der regulären Ausbildung abdeckt. Diese Ausbildungsgänge sind für sozial benachteiligte Jugendliche nicht zugänglich. Teilhabestrukturen für sozial benachteiligte Jugendliche zum Ausgleich des Ausbildungsmarktgeschehens sind rückgekoppelt an die Bedürfnisse des Marktes und wirken integrativ, indem sie anstreben, die Jugendlichen an die Bedingungen des Marktes anzupassen. Inklusiv sind sie damit jedoch nicht.

Ein offensichtlicher Indikator hierfür ist die langjährige Diskussion zum Rechtsanspruch auf eine Ausbildung. Eine Ausbildungsgarantie wurde im Aus- und Weiterbildungsgesetz 2023 beschlossen. Dabei zeigt sich eine Pfadabhängigkeit einer kompensatorisch-integrativen Ausbildungsförderung zur Förderung der Teilhabe junger Menschen in der dualen Berufsausbildung. Ausdrücklich folgen die Regelungen nicht dem österreichischen Modell. Erweitert wurden Maßnahmen zur Berufsorientierung, wie die Förderung von kurzen Praktika, die Flexibilisierung von Einstiegsqualifizierungen und Mobilitätskostenzuschüsse. Das eigentliche Kernstück des Gesetzes ist die Erweiterung der außerbetrieblichen Berufsausbildung. Bisher konnten diese Ausbildungsgänge nach § 76 SGB III von sozioökonomisch benachteiligten Personen und Personen mit Lernbeeinträchtigung durchlaufen werden, die (noch) nicht ausbildungsbereit waren bzw. eine Ausbildung abgebrochen haben. Mit der neuen gesetzlichen Regelung wird der Anspruch erweitert auf „sogenannte Marktbenachteiligte, die in einer Region wohnen, in der die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter unter Einbindung der Sozialpartner eine erhebliche Unterversorgung an Ausbildungsplätzen festgestellt hat“ (BMAS 2023).

Die außerbetriebliche Ausbildung bleibt damit die Ausnahme, zugewanderte Jugendliche ohne sichere Bleibeperspektive haben weiterhin keinen Zugang dazu.

4 Implikationen für Berufsberatung und -orientierung

Auch wenn Berufsberatende und Lehrkräfte die strukturellen Benachteiligungen nicht auflösen können, kann das Bewusstsein für die Komplexität und das Verständnis für die Situation der Jugendlichen helfen, um eine möglichst öffnende Beratung zu gestalten. Häufig fehlt zugewanderten Jugendlichen das Wissen über das stark formalisierte deutsche Bildungssystem. Sie kennen nur wenige Berufe und haben wenige Rolemodels und Vorbilder, an denen sie sich orientieren können. Höherwertige Schulabschlüsse sind vor allem voraussetzungsvoll, wenn die Jugendlichen die allgemeine Schulpflicht erfüllt haben und Regelschulen meist nicht mehr besucht werden können.

Bei den befragten Auszubildenden war die interessengeleitete Berufswahl eine Ausnahme. Ihr Pragmatismus bei der Berufswahl ergab sich aus den sehr gering wahrgenommenen Chancen von Ausbildungssuchenden und Beratenden. Sie hatten kaum Anschluss an die Aufnahmegergesellschaft, um soziales Kapital beim Zugang zu qualifizierter Ausbildung einsetzen zu können.

Für den Zugang zu Teilhabe und für die Konvertierung in ökonomisches Kapital ist es zudem notwendig, die kulturelle Symbolik und Praxis der Aufnahmegergesellschaft deuten zu können. Putnam (2000) bezeichnet Bridging-Sozialkapital als Brücke zwischen sozialen Gruppen, das – inklusiv gedacht – Identitäten erweitern, Reziprozität erzeugen und gesellschaftliche Kohärenz fördern kann. Es entsteht durch Beziehungen in losen Netzwerken. Dabei „schafft [es] Verknüpfungen zwischen heterogenen, unähnlichen Akteuren und kann inklusivere Identitätsformen generieren, die sich auf Gefühle generalisierter Reziprozität stützten“ (Sachweh 2023, S. 49).

Besonders wichtig ist die Brücke zum Wissen über das komplexe Bildungssystem mit seinen Optionen und Hürden sowie z. B. zu den ungeschriebenen Regeln von Bewerbungsverfahren. Hattie und Zierer (2023, S. 113 f.) bezeichnen die institutionellen Bedingungen des Bildungssystems als eine Art „Grammatik“, die einer gemeinsamen Sprache von Bildung zugrunde liegt. Diese gemeinsame Sprache erfordert spezifische Haltungen und Kompetenzen von Lehrkräften, Lernenden und ihren Familien für erfolgreiche Lernprozesse. Im Kontext der Berufsorientierung und Berufsausbildung ist daher der Dialog mit den Jugendlichen mit Flucht- und Migrationserfahrung über die Optionen im Berufsbildungssystem wichtig, bevor mit der Beratung begonnen wird. Dazu sind Mentoringprogramme sinnvoll, aber auch das Einbeziehen weiterer Expertinnen und Experten, wie externe Berufsberatende, Jugendmigrationsdienst, Sozialarbeitende oder Ehrenamtliche und Unternehmen in multiprofessionellen Teams oder Netzwerken. Können Jugendliche ihre Fragen adressieren, sind sie zukünftig auch in ähnlichen Situationen eher handlungsfähig.

5 Fazit und Ausblick

Benachteiligungen von Jugendlichen mit Flucht- und Migrationserfahrung sind häufig zusätzlich intersektional verknüpft. Den befragten jungen Menschen fehlte sowohl ökonomisches, kulturelles wie auch soziales Kapital, um eine interessenorientierte Berufswahl zu treffen. Sozialpädagogische Hilfe und engagierte Personen, wie z. B. die Studierenden im Mentoring, wurden von den befragten Auszubildenden als große Unterstützung wahrgenommen. Hilfsbereitschaft durch Lehrkräfte, in der Klasse sowie im Betrieb, wurde als sehr förderlich geschildert, noch stärker unterstützen reziproke Beziehungen, die mit Zugehörigkeit verbunden werden. Gerade den Auszubildenden, die keinen Rückhalt durch Vertrauenspersonen haben, fehlt häufig ein Überblick, an wen sie welche Frage oder Problemstellung adressieren können. Niedrigschwellige Unterstützung durch hauptamtlich tätige Personen, aber auch durch Ehrenamtliche, kann erforderliches Bridging-Kapital zur Verfügung stellen.

Pragmatismus, ihre Motivation und Lernbereitschaft sowie ihre Anpassungsfähigkeit helfen den befragten Auszubildenden als Ressourcen, um mittel- oder langfristig Teilhabe in der Aufnahmegerügsellschaft realisieren zu können. Diese besonderen Anstrengungen auf dem häufig von Zufällen und Glück geprägten Weg zu ihrer Berufswahl sind jedoch vor dem Hintergrund von Diskriminierungs- und Benachteiligungspraktiken kritisch zu betrachten. Die Nicht-Anerkennung von Schulabschlüssen im Herkunftsland und mangelnde Informationen über Berufe begrenzen die an sich zur Verfügung stehenden Möglichkeiten.

Berufsorientierung als offenes und interessensbezogenes Konzept bedarf angesichts der heterogenen SchülerInnenschaft einer diversitätsorientierten und inklusiven Haltung der Beratenden und Lehrkräfte. In einer Studie mit queeren Berufsstarenden wünschen diese sich zudem, dass sich die gesellschaftliche Diversität auch bei Beratenden und Lehrkräften widerspiegelt (Schlärman/Rusert/Stein 2022).

Mit Blick auf die strukturelle Diskriminierung wird deutlich, dass die großen Anstrengungen der befragten Auszubildenden häufig gegen strukturelle Grenzen prallen, die sie nicht beeinflussen können. Für Betroffene bedeutet dieser institutionelle Rassismus, dass Organisationen und die in ihnen tätigen Professionen Macht über sie ausüben, Verantwortung für sie übernehmen und über ihre Zukunft mitentscheiden, wobei gleichzeitig rassismusrelevante blinde Flecken vorliegen (El-Mafaalani 2021, S. 87 f.).

Infofern kann der Bezug der subjektiven Perspektiven von Betroffenen auf übergeordnete gesellschaftliche Transformationsprozesse hilfreich sein, Verständnis für benachteiligte Strukturen zu befördern und die Bereitschaft erhöhen, Verantwortung gemeinsam und neu zu denken.

Die Anstrengungen für Bildungsgerechtigkeit in der Ausbildung und Berufsorientierung junger Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung erfordern eine inklusive Haltung – bildungspolitisch sowie in individueller und gesellschaftlicher Verantwortung. Die befragten Auszubildenden konnten ihre Bedarfe in den Interviews gut benennen. Lernende partizipativ in diese Prozesse einzubinden, würde nicht nur großes Potenzial für eine individuelle und organisationale Weiterentwicklung zu einem reflexiv inklusiven (Aus-)Bildungssystem bergen, sondern würde die Jugendlichen auch dabei unterstützen, sie auf die Herausforderungen einer transformativen Welt vorzubereiten.

Literatur

- BIBB Bundesinstitut für berufliche Bildung (2024): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2024.
- BMAS Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2023): Gesamtkonzept zur Ausbildungsgarantie. Berlin.

- El-Mafaalani, Aladin (2021): Wozu Rassismus? Von der Erfindung der Menschenrassen bis zum rassismuskritischen Widerstand. Köln: Kiepenheuer und Witsch.
- Franke, Yvonne/Kumitz, Daniel (2022): Armuts- und Entwicklungsdanken zwischen Trickle Down und Sozialpolitik. In: Marquardsen, Kai (Hrsg.): Armutsforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. S. 459–471.
- Glorius, Birgit/Bürer, Miriam/Gasch, Simone/Schneider, Hanne (2022): Die andere Seite von Integration: Zur Rolle der Aufnahmegerügsellschaft. In: Mehl, Peter et al. (Hrsg.): Geflüchtete in ländlichen Regionen Deutschlands. Studien zur Migrations- und Integrationspolitik. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-36689-6_5
- Glorius, Birgit/Bürer, Miriam/Kordel, Stefan/Schamann, Hannes/Schneider, Hanne/Weidinger, Tobias/Younso, Christin (2022): Soziales Wohlbefinden Geflüchteter als Voraussetzung für das Bleiben in ländlichen Regionen. In: Mehl, Peter et al. (Hrsg.): Geflüchtete in ländlichen Regionen Deutschlands. Studien zur Migrations- und Integrationspolitik. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-36689-6_5
- Grießhammer, Rainer/ Brohmann, Bettina (2015): Wie Transformationen und gesellschaftliche Innovationen gelingen können. Essau-Roßlau: Umweltbundesamt.
- Grunwald, Armin/Kopfmüller, Jürgen (2022): Nachhaltigkeit. 3. aktualisierte und erweiterte Auflage. Frankfurt: Campus Verlag.
- Hammed, Yousry (2022): Der Nahe Osten und Europa im Spannungsfeld von Migration und Terrorismus. Dissertation. Eine Hintergrundanalyse zu Ursprüngen, aktuellen Herausforderungen und Verbindungslien. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-39216-1>
- Hattie, John/Zierer, Klaus (2023): Kenne deinen Einfluss! „Visible learning“ für die Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Hoheneggen.
- Hauptmann, Andreas/Keita, Sekou (2022): Beschäftigung von Geflüchteten in Deutschland: Betriebe mit ausländischen Beschäftigten stellen häufiger Geflüchtete ein. Nürnberg: IAB-Kurzbericht.
- Hickmann, Helen/Jansen, Anika/Pierenkemper, Sarah/Werner, Dirk (2021): Ohne sie geht nichts mehr. Welchen Beitrag leisten Migrant_innen und Geflüchtete zur Sicherung der Arbeitskräftebedarfe in Fachkraftberufen in Deutschland? Bonn: FES
- Kleibl, Tanja/Lutz, Ronald (2022): Globale Ungleichheiten als Herausforderung. In: Marquardsen, Kai (Hrsg.): Armutsforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. S. 505–518.
- KOFA Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (2020): KOFA-Studie 2/2020: Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt. Mehr Geflüchtete in Ausbildung und Beschäftigung.
- Kropp, Ariane (2019): Gerechtigkeit als Grundlage und Ziel. In: Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Masala, Carlo (2022): Weltunordnung. Die globalen Krisen und die Illusionen des Westens. München: Beck.

- Müller, T. (2019): Arbeitsmarktsituation im Oldenburger Land, Vortrag zur Tagung Neues Zuhause auf dem Land – Zuwanderung und Arbeitsmarkt, Cloppenburg.
- Putnam, Robert (2000): *Bowling Alone: The Collapse and Revival of American Community*. New York: Simon & Schuster. <https://doi.org/10.1145/358916.361990>.
- Renn, Ortwin/Lucas, Klaus (2021): Systemic Risk: The Threat to Societal Diversity and Coherence. In: *Risk Analysis*, Volume 42 Issue 9. Online: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/risa.13654> (01.11.2024)
- Rusert, Kirsten (2023): Chancen und Herausforderungen von (Berufs-)Schüler*innen mit Flucht- und Migrationserfahrung in der Berufsorientierung und dualen Berufsausbildung. Dissertation. Online: <https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-781666> (01.11.2024).
- Rusert, Kirsten/Stein, Margit/Kart, Mehmet (2022). Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession – demokratiefördernde Impulse einer dialogorientierten Projektgestaltung in der beruflichen Inklusion junger Geflüchteter und Migrant*innen. In: Alamdar-Niemann, Monika/Schomers, Bärbel/Tacke, Marion (Hrsg.): *Demokratie und Soziale Arbeit. Sensibilisierung für die Wahrnehmung und Veränderung von Ungleichheiten in unserer Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer. S. 35–47.
- Sachweh, Patrick (2023): Verlust des sozialen Bandes? *Bowling Alone* von Robert D. Putnam. In: Farzin, Sina/Laux, Henning (Hrsg.): *Soziologische Gegenwartsdiagnosen* 3. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-41328-6>. S. 43–50.
- Schlärmann, Anna/Rusert, Kirsten/Stein, Margit (2022): Berufsorientierung und Berufseinmündung für Menschen mit Migrations- und LGBTQI* Hintergrund – Intersektionalität als Analysedimension von Diskriminierungen. In: *berufsbildung – Zeitschrift für Theorie-Praxis-Dialog* 3/2022 Werte- und Demokratiebildung. S. 46–48.
- Söhn, Janina/Marquardsen, Kai (2017): Erfolgsfaktoren für die Integration von Flüchtlingen. Forschungsbericht Nr. 484, Göttingen: Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen an der Georg-August-Universität.
- Stein, Margit/Scherak, Lukas/Lindau-Bank, Detlev (2018): Jugendliches Leben auf dem Land – Ergebnisse der Niedersächsischen Landjugendstudie. In: Stein, Margit/Scherak, Lukas (Hrsg.): *Kompendium Jugend im ländlichen Raum*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 58–72.
- Stiglitz, Joseph/Sen, Armartya/Fitoussi, Jean-Paul (2009): Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress. Paris: Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress.
- Stummbaum, Martin/Rusert, Kirsten (2024): Gut, dass du da bist! Vom Willkommenskonzept zur gemeinsamen Zukunftsvision ländlicher Räume. In: *Informationen zur Raumentwicklung*. Band 51, hrsg. vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Heft 2. S. 22–33.
- SVR Sachverständigenrat für Integration und Migration (2023): *Jahresgutachten 2023. Klimawandel und Migration*. Berlin: SVR.
- Thünen Institut für Ländliche Räume (2021): *Zukunft für Geflüchtete in ländlichen Regionen. Befunde und Handlungsempfehlungen aus einem interdisziplinären Forschungsprojekt*. Braunschweig: Thünen Institut.

- Treibel, Annette (2009): Figurations- und Prozesstheorie. In: Kneer, Georg/Schroer, Markus (Hrsg.): Handbuch Soziologische Theorien. Wiesbaden: VS Verlag. S. 133–160.
- UN United Nations (2015): Resolution der Generalversammlung; 25. September 2015. Online: <https://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf> (01.11.2024)
- UNO-Flüchtlingshilfe e.V. (2022): Krieg und Gewalt als Fluchtgrund. Online: <https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluchtursachen/krieg-und-gewalt> (01.11.2024)
- UNHCR (2022): Global Trends Forced Displacement in 2021. Genf: UNHCR.
- UNHCR (2024): UNHCR warnt vor Gleichgültigkeit. Online: <https://www.unhcr.org/de/news/press-releases/unhcr-warnt-vor-gleichgultigkeit-und-untatigkeit-angesichts-weiter-steigender> (01.11.2024)